

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg. (totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Sonntag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

**Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Literate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3091.

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Mai 1899.

22. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 24. Mai.** Das hinter uns liegende Pfingstfest hat manche Erwartungen enttäuscht, denn so frühlingmäßig mild und schön das Wetter in der vorausgegangenen Woche gewesen war, so kühl und unfreundlich gestaltete es sich an beiden Pfingsttagen. Vom Regen blieben wir freilich verschont, aber es fehlte der alles belebende und zur Pfingststimmung erforderliche Sonnenschein die Sonne verbat, hartnäckig ihr Gesicht und nur ganz vereinzelt huschte ein freundlicher Sonnenstrahl über im Frühlingsschmutz prangende Natur. So fanden denn auch die trotz der nicht sehr einladenden Witterung noch zahlreich anlangenden Ausflügler ihre Rechnung nicht und namentlich am ersten Feiertage begann der Zug nach heimwärts schon in den ersten Abendstunden. Die Bahnverwaltung hatte Sorge getragen, den Anforderungen des Pfingstverkehrs von und nach der Stadt durch Einlegung von zahlreichen Vor- und Sonderzügen zu genügen. Recht hinderlich war den Radfahrern der Umstand, daß es in der Nacht zum Sonntag andauernd geregnet hatte, wodurch die Chaussees für den Fahrradverkehr recht unpraktisch geworden waren, viele Radfahrer, die sich größere Touren vorgenommen hatten, zogen es deshalb vor, hier zu bleiben. Am zweiten Tage war der Zustand der Straßen den Radfahrern günstiger und sehr zahlreiche Freunde des Fahrradspports machten sich diesen Umstand zu Nutzen.

**Bubenstreiche** wurden in der Nacht zum ersten Feiertage bei der Waldschenke des Herrn Leisinger am Hopfenbach verübt, indem Knebel dort Tische und Stühle weit weg in die Weide schleuderten, mit Steinen Tischbeine tief in die Erde ramnten und sonstigen Unlug verübten.

**Auf die kühlen Pfingsttage** folgte in der Nacht zum Dienstag leider ein recht erheblicher Nachfrost, der für viele junge Pflanzen in den Gärten und auch wohl für die Obstbäume recht verhängnisvoll geworden sein dürfte. Es wird auch befürchtet, daß der Roggen, besonders derjenige, der eben mit den Aeckern kommt, Schaden gelitten hat.

**Sief, 23. Mai.** Von den auf dem elterlichen Hofe spielenden Kindern des Landmanns Schöer hier selbst fiel gestern ein etwa fünfjähriger Knabe in eine Wassergrube. Das Kind war anscheinend leblos, als es dem nahesten Element entrissen und ins Haus gebracht wurde, doch gelang es dem schnellst von Ahrensburg herbeigerufenen Arzte nach längeren Bemühungen, den Kleinen ins Leben zurückzurufen.

**Crittan, 21. Mai.** In der am Freitag hier abgehaltenen Versammlung der hiesigen Amtspartasse, in welcher 33 Vertreter aus den verschiedenen Ortsgemeinden anwesend waren, wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Harbers Herr Kaufmann Magnus zum Vorsitzenden der Amtspartasse gewählt, Stellvertreter desselben verbleibt, wie bisher, Herr Gemeindevorsteher Bemm. Zu der Frage der Einrichtung eines anderweitigen Rassenlots wurde beschlossen, ein eigenes Haus für diesen Zweck zu erbauen und hierfür 18,000 Mark bewilligt. Ueber den Platz ist noch nichts beschlossen. Die Gesamt-Einnahmen der Kasse beliefen sich im Jahre 1898 auf 665,680 Mk. 78 Pf., die Ausgaben auf 619,115 Mk. 72 Pf., die Aktiven der Kasse betragen 3,697,971 Mk. 37 Pf., die Passiven 3,516,996 Mk. 3 Pf., das Vermögen der Kasse mithin 181,005 Mk. 34 Pf. Im Umlaufe befanden sich am Jahres- schlusse 2967 Spartassenbücher, davon 524 im Betrage bis 60 Mk., 413 mit Einlagen bis 150 Mk., 370 bis 300 Mk., 461 bis 600 Mk., 895 bis 3000 Mk., 249 bis 10,000 Mk. und 55 über 10,000 Mk.

**Utrahstedt, 24. Mai.** Zu einer großartigen Festlichkeit wird allem Anschein nach sich unser diesjähriges Reiterfest gestalten, denn in einer überaus großen Anzahl haben schon Anmeldungen zu demselben von weit und

breit aus der Umgegend stattgefunden. Auch von Seiten des Komitees sind in Betreff der Gewinne keine Wünsche geäußert worden; so wird z. B. von den zur Vertheilung gelangenden 15 Preisen, der 1. Preis in einem kompletten Kummelgeschirr im Werthe von 200 Mark bestehen.

**Herr Malermeister Nachtigall** verkaufte seine am Wege nach Farmen belegene ca. 1 1/2 Tonnen große Koppel für 3600 Mk. an Herrn Hofbesitzer Meyer-Oldensfelde.

**Wandsbek, 20. Mai.** In dem gestern im königlichen Amtsgerichtsgebäude stattgehabten Termine zum Verkauf des Reinerischen Etablissements zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Erben wurde nur ein Gebot, und zwar von den den Verkauf betreibenden Interessenten, abgegeben; Namens der letzteren bot Herr Rechtsanwalt Thomsen 300 000 Mk.; einschließlich einer hypothekarischen Belastung von 111 000 Mk.; da von keiner Seite ein Mehrgebot erfolgte, fiel den Interessenten für diese Summe das Etablissement zu, die ihrerseits nun mit dem bisherigen Pächter Herrn J. E. L. Reiser, dessen Pacht mit dem 1. Juli d. J. abläuft, sich abzufinden und nach Auszahlung des sich jenen entfallenden Erbtheils den Besitz anzutreten haben werden.

**Oldesloe, 23. Mai.** Die Eröffnung der neuen Rennbahn brachte des sehr ungünstigen Wetters nicht den erhofften Erfolg, namentlich am 1. Pfingsttage war der Besuch ein sehr mäßiger. Die Ungunst des Wetters veranlaßte auch manchem Pferdebesitzer, sein angemeldetes Rennpferd zurückzuhalten, was wiederum das Interesse an den Rennen herabminderte. Die Wirthe machten auf der Rennbahn ein schlechtes Geschäft. Der Verkauf der Rennen war folgender: 1. Tag: 1. Eröffnungsrennen. Es liefen Hauptm. Jenisch-Tralau br. S. Anfang, Hr. Martho-Hannover br. S. Samiel, Herr E. Balzer br. St. Verwandtschaft, Graf Schimmelmänn-Ahrensburg br. S. Wagehals. Die drei erstgenannten Pferde gingen in obiger Reihenfolge durchs Ziel, Totalfaktor Sieg 5: 18, 10: 37. 2. Trave-Jagd-Rennen. Es liefen: Hr. Andersen-Hamburg br. W. Gordon, Leutn. v. Esmarch S.-H. Kienappel, Hr. Hasperg jun. Hamburg F. W. Gravelotte. Sieger wurde Gravelotte, Gordon stürzte und Kienappel verlagte, wurde aber zweiter. Tot. Sieg 5: 7, 10: 14. Verkaufs-Hürden-Rennen. Es liefen: Hauptm. Jenisch-Tralau F. St. Lydia und Leutn. Graf Zech-Hannover F. W. Ulwin. Lydia siegte. Tot. Sieg 5: 6, 10: 13. 4. Christian August Offizier-Steeples-Chase. Es liefen: Leutn. v. Esmarch F. S. Kienappel, Leutn. v. Krueger-Hehne br. St. Contessa, Leutn. Graf Zech-Hannover br. W. Chanticleer. Contessa stürzte und Kienappel wurde wieder störrisch, Chanticleer gewann mühelos Sieg 5: 7, 10: 14. 5. Kurhaus Steeples-Chase. Es liefen: Hr. Andersen schw. W. Merryman II., Rittm. v. Graevenitz br. W. Rod und Haupt. Jenisch-Tralau br. W. Uncle Edward. Letzterer und Merryman stürzten, Sieger wurde Rod. Tot. Sieg 5: 10, 10: 20. 6. Landwirtschaftliches Rennen. Es liefen: Hr. Klüver-Elmsborn br. St. Susanne, Hr. Meyer-Rolfshagen br. W. Haras, Hr. Meyer-Schmalenbel F. W. Paul, Hr. Peterjen-Langenhorn br. W. Fritz, die in vorstehender Reihenfolge ans Ziel kamen. Tot. Sieg: 5: 8, 10: 17. Am zweiten Tag war der Besuch wesentlich besser wie am ersten, bei günstigerer Witterung hob sich auch die Stimmung.

1. Gradiger Gestüt-Preis. Es liefen: Hr. Hasperg jun. dbr. W. Wolkenflug, Hr. Marthos br. S. Samiel, Graf Schimmelmänn br. S. Wagehals. Erster wurde Samiel, zweiter Wolkenflug. Tot. Sieg 5: 22, 10: 44. 2. Prinzessin Henriette Jagd-Rennen. Es liefen: Leutn. Bardhausen br. St. Puppenfee, Leut. v. Krueger br. W. Nemeny II., Leutn. Reiner F. St. Crab Apple und Lt. Schmidt F. St. Kitty. Puppenfee wurde erstes, Kitty zweites Pferd. Tot. Sieg 5: 13, 10: 27. Verkaufs-Hürden-Rennen. Es liefen nur 2 Pferde: Rittm. v. Graevenitz F. St. Heimchen

und Hauptm. v. Sandrart br. W. Merryman, letzterer siegte. Tot. Sieg 5: 7, 10: 15. 4. Oldesloer Steeples Chase. Es liefen: Hr. Andersen schw. W. Merryman II., Rittm. v. Graevenitz br. W. Rod, Hauptm. Jenisch-Tralau br. W. Uncle Edward. Merryman II. wurde erstes, Rod zweites Pferd. Tot. Sieg 4: 8, 10: 16. 5. Becher Flach-Trost-Rennen. Es liefen: Hr. Andersen brauner Wallach Gardon, Hr. E. Balzers braune Stute Verwandtschaft, Hr. Hasperg jun. dunkelbrauner Wallach Wolkenflug und St. von Esmarch Kienappel. Wolkenflug wurde erstes, Verwandtschaft zweites, Gordon drittes Pferd. Tot. Sieg. 5: 10, 10: 21. 6. Landwirtschaftliches Rennen. Es liefen: Hr. Klüver-Elmsborn Susanne, Hr. Meyer-Rolfshagen Haras, Hr. Meyer-Schmalenbel Paul, Hr. Peterjen-Langenhorn Fritz, Hr. Prief-Wandsbel Eboni, Hr. Meins-Barkfort Lippe und desselben Wachtel. Die erstgenannten vier Pferde blieben Sieger. Tot: Sieg 5: 8, 10: 16.

**Altona, 17. Mai.** Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hat im vergangenen Winter in jeder Provinz eine Zentralstelle für Statistik errichtet. Hier wurden alle Nachrichten über die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrerinnen einschließlich der technischen Bezeichnungen an Volksschulen gesammelt. Eine umfassende Uebersicht über die, durch das Gesetz vom Jahre 1897 in ganz Preußen geschaffene Lage ist in Vorbereitung. Alle Volksschullehrerinnen, welche noch nicht Mitglieder des Landesvereins sind (Jahresbeitrag 1,60 Mk.), werden immer wieder angefragt, der Arbeit der Ständegenossen ihre Mithilfe nicht zu verweigern. Die Zentralstelle ertheilt Auskunft über die Gehaltsverhältnisse in Städten und Dörfern, über die Ruhegehaltsklasse, den Rechtsschutz, kurz über alle Ständesangelegenheiten der Lehrerinnen. Anfragen unter Einbindung von 30 Pf. an die Leiterin der Zentralstelle für Schleswig-Holstein: Fräulein Clara Bruhn, Altona a. d. Elbe, Wohlers-Allee 18, IV.

**Friedrichsruh, 20. Mai.** Da die Arbeiten in der Umgebung der Grufstapelle noch nicht beendet sind läßt sich der Zeitpunkt noch nicht bestimmen, wann der Besuch des Bismard-Mausoleums freigegeben werden kann. Jedenfalls noch nicht zum 1. Juni, wie es früher hieß. Fürst Herbert Bismard beabsichtigt, sobald alle Arbeiten beendet sind, Besucher an zwei oder drei Tagen in der Woche zuzulassen. Zur Ermöglichung der Aufsicht für den Wächter kann der Besuch immer nur in kleinen Abtheilungen von sechs bis acht Personen erfolgen.

**Kiel, 20. Mai.** Vor dem hiesigen Oberlandesgericht wurde der Prozeß des Oberförster Lange gegen die Familie Bismard mit Abweisung seiner Klage beendet. Lange, welcher sämtliche Kosten trägt, hatte auf die Bereidigung der Gräfin Kanbau verzichtet.

**Schleswig, 20. Mai.** Vom Regierungspräsidenten zu Schleswig ist unterm 27. April für den Umfang des Regierungsbezirks mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg und der Insel Helgoland, eine neue Brandversicherungordnung erlassen, welche mit dem 1. August d. J. in Kraft tritt. Sie besagt im Allgemeinen folgendes: Die Brandversicherung ist Gegenstand der Ortspolizei. Die Ortspolizeibehörde veranlaßt die Bornehme der Brandversicherung mindestens alle zwei Jahre während der Monate August bis Dezember. Jedoch sind Räume, welche zur Herstellung, Bearbeitung oder Lagerung größerer feuergefährlicher Gegenstände dienen, alljährlich der Brandversicherung unterliegen. Außerdem kann bei häufigen Brandschäden oder auf Antrag der Feuerwehr eine außerordentliche Brandversicherung für einzelne Bezirke oder Gewerbe angeordnet werden. In jedem Brandschadensbezirk wird eine Schaukommission gebildet. Diese ist Organ der Ortspolizei und besteht aus einem Beauftragten der Ortspolizeibehörde, dem Bezirkschornsteinschlagmeister und einem Baufachverständigen. Die Zuziehung anderer Sachverständiger bleibt

der Ortspolizeibehörde vorbehalten. Die Kommandos der Ortsfeuerwehren, welche vor Beginn der Brandschau rechtzeitig schriftlich zu benachrichtigen sind, können einen Vertreter zur Theilnahme an der Schau abordnen, sofern nicht der Brandmeister (Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr) schon der Kommission angehört. Ferner sind die zuständigen Bezirkskommissäre der Landesbrandkasse von der Schau mit dem Anheimsstellen der Theilnahme rechtzeitig schriftlich zu benachrichtigen. Die Bornehme der Schau ist ortsüblich bekannt zu machen. Die Mitglieder der Schau haben die Schau gemeinschaftlich zu bewirken. Die Bildung von Unterkommissionen innerhalb des Schaubezirks ist unzulässig. Die Gebäudebesitzer oder ihre Stellvertreter in der Verwaltung oder Benutzung, wie Verwalter, Miether, Pflanzmiether, sind verpflichtet, die Brandschau ungehindert vornehmen zu lassen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 368, Ziffer 8, des Strafgesetzbuches. Eine ungebührliche Belästigung der Einwohner muß bei der Schau vermieden werden. — Im Weiteren wird dann noch bei Bornehme der Brandschau eine gründliche Untersuchung der Gebäude auf das Vorhandensein feuergefährlicher Zustände und sicherheitsgefährlicher Baumängel u. s. w. angeordnet und darauf hingewiesen, daß kleinere Mängel den Besitzern oder ihren Stellvertretern sofort zur alsbaldigen Abstellung bekannt gegeben. Die größeren und gefährlichen Mängel aber der Ortspolizeibehörde zur Verfügung angezeigt werden sollen. Im Nothfalle ist jedoch die Kommission ermächtigt, das Erforderliche vorläufig anzuordnen. Nach angemessener Zeit wird in geeigneter Weise festgestellt, ob die getroffenen Anordnungen befolgt sind und gegebenenfalls auf Grund des § 368 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches eingeschritten. Die Kosten der Brandschau sind Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung und mit diesen aufzubringen.

### Kleine Mittheilungen.

In Hadersleben meldete sich im Polizeibureau ein etwa 20jähriger Däne und hat um Aufnahme in Schutzarrest, weil er kein Geld zum Nachtquartier habe. Er war kriegsmäßig ausgerüstet und mit einem alten Zündnadelgewehr, großem Messer an der Seite, in allen Taschen Pulver und Blei. Bei dem nachfolgenden Verhör erklärte er, daß er gewettet habe, in dieser Ausrüstung mit 4 Kronen in der Tasche die ganze Welt zu durchreisen. Es war ihm aber, nachdem er von Dänemark auf Fünen bis hierher gelangt war, schon klar geworden, daß er wohl seinen Plan aufgeben müsse. Nachdem man ihm Pulver und Blei abgenommen hatte, wurde er durch einen Polizisten auf dem nächsten Weg nach Dänemark geleitet, womit er denn auch ganz zufrieden war.

Vor einigen Tagen brachten wir eine Notiz: „Der Trommler von Kolding gesucht“, nun theilt man dem „Segeb. Kreisbl.“ aus Elmsborn hierzu Folgendes mit: „Ich habe den Sturmangriff in Kolding mitgemacht. Meines Wissens nach hat Kamerad Gottlieb Klost, Tambour vom 9. Bat. 2. Komp. die Trommel geschlagen, bis er im Oberjoch(?) verwundet wurde. Ich habe ihn mit weggetragen, bei dem Transporte mußten wir ihm seine Trommel und ein von ihm erobertes fremdes Gewehr mit auf die Bahre legen. Der Kommandeur der Avantgarde, v. Kasrup, kam und gab ihm einen Kuß. Klost avancirte später für diese That und war im letzten Kriegsjahr Regiments-tambour. Klost war ein Hamburger Schlosser.“

An einer Blutvergiftung verstorben ist im Israelitischen Krankenhaus in Altona der aus Oldesloe gebürtige Kommis Gerbinand Johann Kelling. Beim Anreiben eines Streichholzes slog ihm ein Stück brennende Masse an die Lippe. Dieser Umstand rief die Blutvergiftung hervor, welche trotz aller Anstrengungen der Aerzte zum Tode des jungen Mannes führte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M M

B.I.G.



Königin Viktoria von England.



Aus Anlaß des am 24. Mai stattfindenden 80. Geburtstages der Königin Viktoria von England, der in London in großartiger Weise gefeiert wird, bieten wir unseren Lesern beistehend ein Porträt der genannten Herrscherin dar. Bemerkenswert ist, daß der

Papst angeordnet hat, daß an diesem Tage in den Kirchen Roms ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werde, in welchem ein besonderes Gebet für die greise Königin zu verrichten sei.

Deutsches Reich.

Im Reichstage gab es vor dem Thorschluß der Ferien noch eine kleine Sensation. Wir meinen den mehrfach erwähnten Konflikt des Vizepräsidenten v. Frege mit einem Journalisten wegen dessen Berichterstattung über den Zwischenfall Brand. Die parlamentarische Niederlage, die sich Herr v. Frege dabei holte, vollzog sich folgendermaßen: Vor Eintritt in die Tagesordnung erkundigte sich Abg. Singer, der den Präsidenten von dieser Absicht vorher verständigt hatte, wie es dem mit den realen Unterlagen des bekannten Schreibens stünde, das Herr v. Frege an die Redaktion der Breslauer Morgenzeitung gerichtet hat. Es war darin, wie man sich erinnert, von einem und zwar von liberaler Seite angelegten Vorstandsbeschlusse die Rede, die Journalistentribüne räumen zu lassen, wenn wieder ein „Prehjäling“ es wagen sollte, unwahre Behauptungen über Herrn v. Frege zu verbreiten. Graf Ballestrem erklärte, daß über solche Maßnahmen im Vorstände noch ein Wort gefallen sei, seitdem er das

Präsidium des Hauses führe. Und nicht genug damit, erteilte er gleichzeitig seinen Kollegen eine formell zwar höfliche, sachtlich aber um so schärfere Belehrung über die Geschäftsordnung. Eine Maßregel wie die Räumung der Tribüne ist nach gar nicht Sache eines Vorstandsbeschlusses, sondern Sache des jeweiligen Präsidenten, der die Disziplinargewalt des Hauses ausübt. — Das Auftreten des Herrn v. Frege findet allgemeine Verurteilung, selbst in Blättern, die seiner politischen Richtung nahe verwandt sind. So schreibt der Hamburger Korrespondent über den „Fall v. Frege“ und dessen Erlebige im Reichstage: Der Abg. Singer bot dem Präsidenten durch eine Anstache Gelegenheit, Herr v. Frege in der gründlichsten Weise zu desavouieren. Der Brief des Herrn Vizepräsidenten ist also nur eine Privatarbeit, die Herr v. Frege's Fähigkeit, seine Gedanken präzise auszudrücken, im bedeutendsten Maße erscheinen läßt. Dieser Eindruck wurde noch durch die Erklärung, die Herr v. Frege nach Schluß der Tagesordnung abgab, wesentlich

Der Hochzeitstag.

Roman von S. Palmé-Payson.

55)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die gütigen Worte, die Ulrich ihr an jenem unglückseligen, unvergeßlichen Hochzeitstage beim Lebewohl gesagt: „Fern sei es mir, Dir zürnen zu wollen!“ konnten sie ermutigen, zu erbitten, was ihrem stolzen Sinne so schwer ward. Rechnerische Gedanken bewegte auch der Rath in sich. Vergebens mühte sich sein Geist ab, etwas Geschicktes zu erfinden, um Gisela zu Hilfe zu kommen. Denn schwer war es für sie das erste und rechte Wort zu finden. Durch dieses bewegte Gedankenpiel der beiden entstand plötzlich eine Stille, ein Schweigen, das den Baron veranlaßte, das peinliche Besammentsein zu beendigen.

Mit dem ihm eigenen schlichten Ernste wandte sich Ulrich verabschiedend an den Rath, Gisela erschraf. Eine heiße Angst besiel sie. Sie vermeinte, alles verpaßt zu haben. Jetzt ein flüchtiges Grühen, und Ulrich war wieder ihren Blicken entschwunden, auf vielleicht lange, lange Zeit hinaus. Da hörte sie ihren Onkel sagen: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Sie zum zweiten Male aufhalte, lieber Baron, und in dieser Stunde keine Angelegenheit berührt, die ja — leider — leider mit der eben besprochenen in engster Verbindung steht. Schmerzlich genug ist's mir, davon reden zu

müssen. Gleichwohl darf ich unser Besammentsein nicht ungenützt vorübergehen lassen. Die Zeit drängt. Sie planen eine längere Reise und — ich —“

„Ich habe meine Reise aufgegeben“, bemerkte Ulrich scheinbar ruhig, obgleich ihm der Athem hörbar schneller ging. Er wußte, worauf der Sprechende zielte. Es sollte von der Scheidungsklage geredet werden. Der Rath hatte sich erhoben und die Hand auf den Schreibtisch gestützt, Ulrich stand ihm zur Seite, Gisela beiden gegenüber. Sie befand sich in einem mittelmäßigen Zustand. Mit verstörtem Blicke, stummen Mundes, der so viel sagen wollte und doch nichts hervorbrachte, sah sie den Onkel an. Auch sie errieth seine Gedanken, hätte ihm gerne ein Einhalt gebietendes Wort entgegengerufen und schwieg dennoch. Der Rath fuhr fort: „Ich habe nämlich alles das, was mit der Einleitung der — hm, hm, —“ der Rath räusperte sich anhaltend, „der Scheidungsklage zusammenhängt, geordnet und beabsichtige, nun die Papiere vor dem Gerichte einzureichen. Bin ich auch nicht die amtliche Persönlichkeit, der es obliegt, bei den Eheleuten den üblichen vorgeschriebenen Versöhnungsversuch zu machen, die ich so möchte ich mir, wenn auch unbefugter Weise, dies fremde Recht aneignen, ehe der Sache Folge gegeben wird, — nun, weil ich den beiden Eheleuten herzlich zugethan bin und die Meinung hege, daß — hm, hm,“ der Rath betam wieder einen Hustenansatz und blickte über die vorgehaltene Hand Gisela mit einem

verstärkt. Er billigte darin einerseits die Ausführungen des Präsidenten, hielt andererseits den Inhalt seines Briefes aufrecht. Herr v. Frege hat nun ein halbes Jahr lang Zeit gehabt, sich mit den Erfordernissen der Stellung als Vizepräsident vertraut zu machen. Sollte er nicht jetzt zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß er gut daran thun würde, diesen Platz einem andern hervorragenden Mitgliede der konservativen Partei zu überlassen?“

Wiederholt ist aus den Kreisen des Publikums der Wunsch laut geworden, daß die ärztlichen Verordnungen (Rezepte) von dem Apotheker, wie in anderen Ländern üblich, abschriftlich auf dem Arzneibeihältniß vermerkt werden möchten. Nachdem die Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen ebenso wie die Technische Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten sich zu Gunsten dieses Verfahrens ausgesprochen hat, welches in vielen preussischen Apotheken schon seit längerer Zeit geübt wird, hat der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten im Anschluß an § 31 der Vorschriften über Errichtung und Betrieb der Apotheken vom 16. Dezember 1893 angeordnet, daß die Apotheker in Zukunft jede ärztliche Verordnung auf dem Arzneibeihältniß abschriftlich zu vermerken haben. Es ist anempfohlen, dazu die Rückseite der Signaturfahne, der Schachtel oder des Pulverfäßchens zu benutzen und an Salbentöpfen einen zweiten Zettel mit der Rezeptabschrift zu befestigen. Entsprechend dem § 9 des Runderlasses vom 22. Juni 1896, betreffend die Abgabe startwirkender Arzneimittel u. ist bestimmt, daß auch Schachteln, welche äußerlich anzuwendende Mittel enthalten, mit einer Signatur von rother Grundfarbe zu versehen sind.

Aus Köln, den 19. Mai, berichtet die „Frei. Ztg.“: Ein Aufsehen erregender Aufzug passirte gestern die Straßen der benachbarten Stadt Mühlheim. Dort war der Gutsbesitzer M., der Bruder eines rheinischen Oberbürgermeisters, mit seiner Chaise in eine von einer Uebung heimkehrende Kompagnie Infanterie hineingefahren. Der Hauptmann wollte den Namen des Gutsbesizers feststellen. Als dieser sich jedoch weigerte, wurden mehrere Soldaten kommandirt, die mit dem blanten Seitengewehr den Gutsbesitzer zur Polizeiwache brachten. Ein radsahrender Soldat fuhr dem Zug voraus und avisirte die Polizei, die den sonderbaren Aufzug in Empfang nahm. Der Hauptmann erstattete Strafanzeige.

Die Broschüre „Der ewige Friede“, in welcher Professor Dr. Karl Freiherr v. Stengel der Vertreter des Staatsrechts an der Münchener Universität, der bekanntlich zum Delegirten auf der Haager Friedenskonferenz auserselien ist, sich in scharfer Weise gegen die Möglichkeit einer Abrüstung ausspricht, wurde, wie die „Berl. Wissensch. Korresp.“ erfährt, von der russischen Zensur verboten.

Die Zunahme der deutschen Einwanderung nach den Vereinigten Staaten ist eine beachtenswerthe. Die deutsche Einwanderung im Newyorker Hafen betrug im Januar d. J. 612, im Februar 899, im März 1858 Personen und ist seither noch weiter gestiegen. Interessant ist es, aus der Einwanderungsstatistik den Nachweis zu entnehmen, daß die deutschen Einwanderer unter allen das meiste Geld mitbringen. In den letzten sechs Monaten von 1898 brachten nämlich mit: 9882 Deutsche 588,726, 25,117 Italiener 184,275, 13,717 Juden 130,194, 855 Böhmen 32,065, 1545

zürnenden Blicke an, „die Meinung hege,“ wiederholte er, „daß die schuldige Hälfte, — Du, Gisela,“ er stieß den Namen heftig hervor und brachte den Satz vor lauter Aerger und Zorn nicht zu Ende. „Bist Du so stolz und trotzig, Gisela, daß Du nicht ein einziges, kleines, bittendes Wörtchen über die Lippen bringen kannst, um Dir Ulrich's Verzeihung zu ersuchen?“ rief er völlig übermannt von dem in ihm gährenden Aerger über ihre Verschlossenheit. Der Bann war gebrochen durch diese aufstachelnden Worte und damit die Absicht des Rathes erreicht, mochte Gisela auch über ihn zürnen, das blieb sich gleich. Und sie zürnte sehr. Dunkle Röthe stieg ihr in den Wangen. „Onkel“, rief sie, „wie schroff bist Du! Wer kann es besser wissen, als Du, wie mir in dieser Stunde zu Muth ist. Stolz! — Trotz!“ sie schürzte unwillig die Lippen. „Es ist ein ungerechter Vorwurf! Den Trotz hab' ich verlernt in meiner Schmerzenszeit und auch den Stolz in Deinem Sinn.“

Ulrich hatte sich abgewandt. Gisela ging ihm einen Schritt nach, und leisen, zitternden Tones hörte er hinter sich sagen: „Trau es mir nicht zu, Ulrich, daß ich in dieser Stunde, die ich so brennend herbeigesehnt habe, Dir kindisch trotziges Sinnes das Wort nicht gönne, das mir hundert Mal über die Lippen geflogen ist, wenn ich in Thränen Deiner gedacht habe. In Thränen der Reue, Ulrich! Nun, da ich Dir gegenüberstehe, drückt mich das Gefühl meiner Schuld zu Boden. Das Wort:

Magyaren 17,734, 785 Litthauer 6606 Dollars. Während also 52,501 Einwanderer zusammen nur 1,059,900 Dollars Geld mitbrachten, besaßen die Deutschen, obgleich sie noch nicht die Hälfte der Gesamtzahl ausmachten, mehr als die Hälfte der Gesamtsumme, oder mit anderen Worten, pro Kopf entfielen im Durchschnitt auf jeden Einwanderer nur etwa 20 Dollars, auf jeden deutschen Einwanderer aber beinahe 60 Dollars.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die vom Abgeordneten Wolff herausgegebene „Ostdeutsche Rundschau“ verzeichnet, daß im ersten Viertel des Jahres 1899 in Deutsch-Oesterreich rund 2600 Erklärungen des Uebertrittes von der katholischen zur evangelischen Kirche erfolgt sind, die meisten in Auszug (151), Udj (85), Brüx (69), Brünn (67), Eger (24), Graz (145), Gablonz (91), Sobornelbe (30), Innsbruck (25), Linz (34), Reichenberg (21), Saaz (104), Salzburg (39) und Wien (734). Die Zahl der Uebertritte hat seitdem in stärkerer Bewegung sehr zugenommen und dürfte bald die Ziffer zehntausend erreichen.

Frankreich.

Das „Petit Bleu“ will aus authentischer Quelle über das Kriegsgericht am 22. Dezember 1894 wissen: Nachdem die Richter ins Berathungszimmer eingetreten seien, habe der Vorsitzende Oberst Maurel die ganze Angelegenheit noch einmal zusammengefaßt. Hieran seien den Richtern drei geheime Schriftstücke mitgetheilt worden, nämlich das Schriftstück „Cette canaille de D.“, ein zweites zur Vergleichung der Schrift der ersten Mittheilung und ein drittes, die Abschrift des Berichtes du Paty de Clams, der zwei Seiten und einige Zeilen umfaßt habe. Die Depesche Panizzardi sei nicht vorgelegt worden, weder in der richtigen, noch in der falschen Fassung. Dagegen habe Oberst Maurel die Erklärung abgegeben, der Minister besitze die Abschrift einer Depesche an eine auswärtige Regierung, welche für Dreyfus belastend sei, denn sie lasse keinen Zweifel darüber zu, daß Dreyfus Beziehungen zu den Agenten einer fremden Regierung gehabt habe. Hieran sei zur Abstimmung geschritten worden.

Viel Aufsehen macht die Entdeckung, daß sich ein Spion des französischen Nachrichtenbureaus als Mitglied in die französische Handelskammer in Brüssel einschmuggeln konnte. Der Spion, mit Namen Montier, sollte von dem Ausschusse der Handelskammer ausgeschlossen werden, als der französische Gesandte Gérard dazwischen trat und kategorisch im Namen der französischen Regierung verlangte daß man Montier unbehelligt lasse. Der Vorsitzende und alle Mitglieder des Ausschusses bis auf eins legten darauf ihr Amt nieder.

Niederlande.

Im Haag ist mit dem Geburtstage des Zaren, dem 18. Mai, die internationale Friedenskonferenz eröffnet worden. Die bisher abgehaltenen Sitzungen waren nur kurz und beschränkten sich inhaltlich auf den Austausch von Formalitäten und internationalen Höflichkeitssakten. Es sind mehrere Ausschüsse gebildet worden, denen je bestimmte Materien zur Bearbeitung überwiesen sind, im Uebrigen ist beschlossen worden, die Verhandlungen geheim zu halten. Wenn auch wohl Niemand die Hoffnung hegt, daß bei den Verhandlungen viel herauskommen wird, so kann man

Verzeihe! kommt mir nichtsagend vor wie eine leere Redensart. O Gott, was habe ich Dir angethan! Wie verändert, wie hager siehst Du aus — wie finster, Ulrich! Was soll ich thun, daß Du mir wieder gut wilst? — Ich weiß es nicht. Aber trotzdem, Ulrich, bitte ich Dich, zürne mir nicht weiter, denn sieh —“ Gisela war im Sprechen unwillkürlich näher herangeritten. Jetzt standen sie sich gegenüber und blickten sich in die Augen. Der Rath war gleich Anfangs in den Hintergrund gewichen, hatte sich aus einem Schranke ein Buch hervorgeholt und blätterte darin. Er hätte gern das Zimmer verlassen, denn er hoffte alles von dieser Stunde, fürchtete aber, das Gisela wieder einmal etwas verstehen, verpöbeln würde, und wollte dann rettend einspringen. Ulrich ließ Gisela nicht aussprechen. Es widerstrebte seinem innersten Wesen, das geliebteste Geschöpf, das es auf Gottes Welt für ihn gab, so abbitend, so in Reue zerfließend vor sich stehen zu sehen. Mehr der Worte wollte er nicht hören, und deshalb sagte er gütig, aber doch mit einem gewissen traurig herben Ausdruck im Gesicht — es schwebte ihm im Augenblick das sonnenbeglänzte Reiterpaar vor: „Ich große Dir schon längst nicht mehr, Gisela! Richte Dich nur auf und werde Deines Lebens froh!“

Gisela sah ihn mit großen, erschreckten Augen an. Das heftigste, strengste Wort hätte ihr nicht so wehe thun können wie die gelassene Antwort. Seine unbewegte, ablesende Haltung verrieth ihr etwas Furcht-

die Thfangen oder F eine er hochge den an schaft a der for halt zu In Kathar August Frauen Nord i befindl hatte Stund gewart Thür z legte te daß d leumbw und ihr sie Rach sowohl deutschel Lau durch di long un eines de rige B dienstlinie Tie Der bef Betrag den Ba lich ihn wick, la Vorarbe läge, vo zu baue wird ein südliche, Sphidita Raachon Gintian Du Lehrer s er sich e mit der houe in soll ein Worten schuldig die Spu der Ver gegen di Eoblian Tod So Zw ittigetur bei Schl und ein beide R Gange e Das zw zweiBer Reueve einen S Ein deutfan bares do hand, si wollte, so, dann noch bei in ihrer sich diese Gefühle in lesb für Dei werden Ihre geg Ulrich j wohl n kann, mich ei Du, jur Seele h Du, ich es mein Natur helle, i in mein und tar bild. ? derst? wäher, w reich



Dollars... Jammen... nicht... als die... anderen... schiff... Dollars... beinacht... heraus... 1899... des... in... (67)... Reich... (9)... richte... kommen... erreichen... entlicher... Dezember... ins... abe... e Ange... Sierau... christliche... zur... ches du... einige... ngardis... in... De... rklärung... schriftl... gerung... den sie... Drehs... fremden... zur Ab... tag... nationale... Die bis... kurz und... Austausch... in Schöf... hüße ge... Materien... der Br... dungen... Niemand... Verhand... ann man... vor wie... habe ich... ie hager... Was... it wirt?... n, Ulrich... er, denn... stürzlich... sie sich... Augen... n Hinter... Schranke... te darin... denn er... tete aber... verfehen... r rettend... äht aus... inneren... es au... nd, so in... u sehen... en, und... mit einem... in Gesicht... sonnen... alle die... che Dich... froh!"... schreden... te Wort... wie die... gte, ab... s Furcht...

die Thatsache, daß auch die Diplomaten anfangen sollen, sich ernstlich mit der Abbrüstungs- oder Friedensfrage zu beschäftigen, doch als eine erfreuliche begrüßen. In der Zeit des hochgepannten Rüstungsfiebers, wo ein Staat den andern auf dem Gebiete der Kriegsbereitschaft zu überbieten sucht, ist selbst ein Versuch der fortgesetzten Steigerung der Militärlasten halt zu gebieten, von Werth.

**Amerika.**  
In Chicago ist die 62 Jahre alte Frau Katharine Schulz von ihrer Tochter, der Frau Auguste Styles ermordet worden. Beide Frauen waren Mitglieder des deutschen Frauenvereins „Martha Washington“. Der Mord wurde im Vorzimmer des in Sitzung befindlichen Vereins verübt. Die Tochter hatte mit dem Revolver in der Hand zwei Stunden verstreut auf die Ankunft der Mutter gewartet und schoß sie nieder, als sie die Thür zum Sitzungssaal öffnete. Die Mörderin legte keine Reue an den Tag. Sie erklärte, daß die Mutter durch systematische Verleumdungen verurtheilt habe, sie ihrem Gatten und ihren Kindern zu entfremden, weswegen sie Rache genommen habe. Die Ermordete sowohl wie ihre Tochter gehörten den besseren deutschen Kreisen in Chicago an.

**Asien.**  
Laut einer Nachricht aus Peking ist daselbst durch die Deutsch-Asiatische Bank und Hongkong und Shanghai Korporation im Namen eines deutsch-englischen Syndikates der provisorische Vertrag, betreffend die Eisenbahnlinie Tientsin-Chintiang, betreffend die Eisenbahnlinie Tientsin-Chintiang, unterzeichnet worden. Der definitive Vertrag, in welchem auch der Betrag der zur Beschaffung der Mittel für den Bau dieser Linie aufzunehmenden faiserlich chinesischen Staatsanleihe bestimmt werden wird, kann erst nach Vollendung der technischen Vorarbeiten abgeschlossen werden. Die nördliche, von dem deutschen Theile des Syndikats zu bauende Linie von Tientsin bis Hsien wird eine Länge von ca. 650 Kilometer, die südliche, von dem englischen Theile des Syndikats zu bauende Linie von Hsien nach Anachon (am Yandse, gegenüber von Chintiang) eine solche von ca. 330 km. haben.

**Mannigfaltiges.**  
Durch Selbstmord hat der katholische Lehrer Hoffmann in Potsdam geendet, indem er sich erhängte. Man bringt dem Vorfall mit der Prügelstrafe im St. Josephs-Waisenhaus in Verbindung. Bei dem Verstorbenen soll ein Zettel gefunden sein, der mit den Worten beginnt: „Ich habe mich der Lüge schuldig gemacht“ und sich dann weiter über die Spuren der Mißhandlung ausläßt, die der Verstorbene bei dem Knaben Seiner Majestät gefunden hat. Bei dem in zweiter Instanz gegen die Schwester Karola und dem Wärter Bastian Schwebenden Prozeß fehlt durch den Tod Hoffmanns ein gewichtiger Zeuge.

**Zwei Duelle haben kürzlich bei Berlin stattgefunden.** In dem einem standen sich bei Schlachtensee der Arzt Dr. A. aus Berlin und ein Industrieller L. aus der Provinz, beide Reserveoffiziere, gegenüber, beim zweiten Gange erhielt L. einen Schuß in die Brust. Das zweite Duell wurde bei Potsdam zwischen zwei Berliner Fabrikanten R. und D., gleichfalls Reserveoffizieren, ausgetragen, D. wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt.

**Ein für die Wissenschaft hochbedeutender Fund** wurde auf einer von dem baren daß er bereits hoch über seinem Schmerze stand, sich zurechtgefunden hatte, sich bescheiden wollte, keine Wünsche mehr hatte! War das so, dann — bejahe sie ihn nicht mehr. Eben noch dem Dntel bedeutend, daß sie den Stolz in ihrer Schmerzzeit verloren hatte, richtete sich dieser alte Feind ihrer besten und weichsten Gefühle redendhaft wieder auf und trat ihr in lesbaren Zügen auf die Stirn. „Dank für Deine Nachsicht — meines Lebens froh werden! Oh, kammst Du's — so ich auch.“ Ihre Blide maßen sich. Sie versuchten, sich gegenseitig in die Seele zu schauen. Ulrich sagte: „Bei mir kann hiervon die Rede wohl nicht mehr sein. Du hast mich nie gekannt, wenn Du das vermeinst. Es dürfte mich eigentlich nicht wundern. Wie kannst Du, jung und dasensfreudig, Dich in meine Seele hineindenken? Unmöglich! Melder als Du, schicksalsgeprüft und dadurch ernster, als es meine kräftige, biegsame, einst so lebensfrohe Natur erwarten ließ, erschien mir das süße, helle, goldige Glück, das durch Dich plötzlich in mein Leben floß, wie ein schöner Traum, und kaum aufgetaucht, verschwand das Trugbild. Das sollte man doch vergessen können, denkst Du, denn was schnell kommt und kurz währt, hastet nicht tief.“

(Fortsetzung folgt.)  
**Mannigfaltiges.**  
Die Kronprinz Rudolf von Oesterreich. Ein: unter dem Titel „Das

Sern Prof. Dr. Heinitz mit mehreren Studenten nach Dobertin in Mecklenburg, dessen Thonlager durch die zahlreichen Versteinerungen prähistorischer Insekten in der wissenschaftlichen Welt einen bedeutenden Ruf erlangt hat, unternommenen geologischen Exkursion gemacht. Es wurde dort ein Theil vom Schwanzende eines Ichthyosaurus aufgefunden. Es ist dies der erste Ichthyosaurusfund, der bisher in Norddeutschland gemacht wurde, und damit zum ersten Male der Beweis erbracht, daß auch in den prähistorischen Gewässern, die einst norddeutsche Fluren deckten, gleichwie im heutigen Schwaben und Franken der Ichthyosaurus noch heimisch war. Der Fund wurde sogleich dem geologischen Museum der Landesuniversität Rostock überwiesen.

**Eine zornige Kunsttreiberin.** Unter dem Titel „Waterloo einer Zirkusfünftlerin“ meldet die „Agence Haves“ aus Paris die Verhaftung der Frau Sarah Godd, einer geschiedenen Gräfin. Die von der Staatsanwaltschaft in Amiens beantragte Festnahme geschah auf Grund der nachstehend berichteten Thatsachen. Am 23. April d. J. sollte in Quertien, einer Vorstadt von Amiens, von Gerichts wegen die öffentliche Versteigerung des Besitzes der Genannten in ihrer Wohnung erfolgen. Als der mit der Subhastation betraute Gerichtsvollzieher am Morgen dieses Tages an Ort und Stelle erschien, eilte ihm die Gepfändete in großer nervöser Aufregung an der Thür entgegen. „Ah, da sind Sie ja!“ schrie sie dem Vollstrecker des Gesetzes entgegen. „Kommen Sie nur herein. Mehr als das Waterloo können Sie doch nicht konstatieren!“ Der ob solchen Empfanges erstarrte Beamte trat darauf in den der Hausthür zunächst liegenden Speisesaal. Doch welche jämmerlicher Anblick bot sich ihm dar! Alles, was sich an Möbeln, Teppichen und sonstigen Gegenständen in dem Raume befunden hatte, lag in tausend Stücke zertrümmert und zerlegt in chaotischen Durcheinander umher. „Sehen Sie, und so sieht es überall im Hause aus. All das ist mein Werk. So habe ich alles für die Versteigerung vorbereitet!“ erklärte die vor Erregung bebende Frau. Und so war es auch in der That. Kein Tisch, kein Stuhl, kein Schrank, kein Bild, nichts war verschont geblieben. Selbst nicht einmal das letzte Pferd, das die ehemalige Kunsttreiberin noch besaß. Es lag im Stalle mit durch einen Revolver zertrümmertem Schädel. Von der Abhaltung des Verkaufs konnte natürlich unter diesen Umständen nicht die Rede sein. Dagegen verfügte das Gericht die Verhaftung der Vandalin.

**Ein Nachspiel vom Rosenkranzchen Nordprozeß** in Königsberg dürfte zu erwarten sein. Die Frauen Busch und Zigrath welche in dem Prozeß gegen die Wittwe Rosenkranz die wichtigsten Entlastungszeugen waren, sind unter dem Verdacht des Meineides verhaftet worden. Bei der Verhandlung bezeichnete es der Staatsanwalt gleich als auffallend, daß die Zeuginnen erst nach 1 1/2 Jahren mit ihren wichtigsten Aussagen hervorgetreten seien. Sie wollten nämlich zur Zeit der That einen in der Gestalt von dem Inspektor Nieß auffallend verschiedenen Mann auf dem Rosenkranzchen Hof gesehen haben.

**Eine ergötzliche Geschichte**, die wieder einmal den Beweis liefert, daß wir im Zeitalter der Nervosität leben, geht zur Zeit in Weg von Mund zu Mund. Dort instruirte wie die „Straßb. Post“ berichtet, ein Bezirks-offizier bei der letzten Kontrollversammlung „Martyrium einer Kaiserin“ in London erschienenen Buch einer Hofdame der Kaiserin Elisabeth erzählt von dem Tode Rudolf folgendes: Nach der Londoner Jubiläumreise sandte Kronprinz Rudolf durch einen Kourier einen vertraulichen Brief an den Papst, ihn inständig bittend, seine Ehe aufzulösen und vom Vater, dem Kaiser von Oesterreich, die Genehmigung zu erlangen, daß er, Rudolf auf die Thronfolge verzichte. Der Papst sandte den Brief umgehend an den Kaiser. Der Kaiser berief sofort den Erzherzog Kaiser Ludwig und den Fürstbischof von Wien und theilte ihnen den Brief des Papstes mit. Eine schreckliche Scene folgte nun. Kronprinz Rudolf weigerte sich vor ihnen den Grund seines Schrittes mitzutheilen. Erst später, als er mit dem Kaiser allein war, gestand er seine Liebe zur Betsera in ergreifender Weise. Das Gespräch mit dem Vater dauerte die ganze Nacht. Rudolf reiste dann am Morgen nach Meyerling, und in einem Briefe berief er auch die Betsera dorthin. Am nächsten Morgen fanden der Kaiser, Prinz Coburg und Graf Hoyos beide todt im Schlafgemach Rudolfs. Die Betsera hatte sich während einer kurzen Abwesenheit Rudolfs aus dem Salon mit Strychnin vergiftet. Rudolf lag gegen sie gelehnt mit einem Revolver in der Hand, mit dem er sich erschossen hatte. Auf dem Tisch lagen vier Briefe Rudolfs, daneben auch folgender Brief der Betsera: „Liebe Mutter ich werde für Rudolf sterben, wir lieben einander zu tief, um eine Ehestenz getrennt von einander ertragen können. Das graufame Geschick, welches nichts ändern kann, hat es unmöglich gemacht, daß wir je einander angehören. Er hat meinem Vater das Ehrenwort geben müssen, mich nie wiederzusehen. Da Umstände vorliegen, welche unsere

die Reservisten und Landwehrmänner über die Obliegenheiten bei eintretender Mobilmachung und nahm dabei, um besser verständlich zu werden, den 5. Mai d. J., als ersten Tag der Mobilmachung an. Die Mannschaften gaben denn auch durchaus zutreffende Antworten unter genauer Bezeichnung des Tagesdatums, an denen sie sich persönlich zu stellen haben würden. Daraufhin ergählte nach Beendigung der Kontrollversammlung beim Schoppen Wein irgend ein Spatzvogel den biedereren Landbewohnern, daß am 5. Mai d. J. mobil gemacht würde, und siehe da, trotzdem wir im tiefsten Frieden leben, standen am 5. Mai d. J. zwei Kavallerie-Regimenter unserer französischen Nachbarn, befehligt von einem General, an der französisch-deutschen Grenze und übten scharfe Grenzbeobachtung aus.

**Bei dem furchtbaren Brande des Waarenhauses Karstadt** in Braunschweig sind fünf junge Mädchen verbrannt. Die Namen der Verunglückten sind Paula Trippler, Meta Schulz, Marie Beder, Elisabeth Rüttemann und Frieda Jordan, sämtlich aus Braunschweig. Nach den Schilderungen von Geschäftsangestellten muß die Lage der in den oberen Stockwerken Befindlichen sofort nach dem Ausbruche eine verzweifelte gewesen sein. Die Schneider, die im obersten Stockwerke arbeiteten, versuchten, sobald sie den Feuerlärm hörten, die Thür zu gewinnen, fanden aber sowohl die Thür, wie die Wandbekleidungen des Treppenhauses bereits in hellen Flammen stehend und mußten daher den Weg über das Dach nehmen. Einzelne Angestellte behaupteten, daß eine Noththür verschlossen und als es endlich gelungen wäre sie aufzubrechen, die dahinter liegende Nothtreppe durch aufgestapelte Waarenvorräthe unpassierbar gewesen sei. Die unter den Verbrannten aufgeführte Meta Schulz ist von Augenzeugen neben dem Schneider Bosse in einem Fenster des vierten Stockes gesehen worden, als dieser den Sprung in die Tiefe wagte, der ihm den Tod brachte. Das unglückliche junge Mädchen konnte sich nicht zu dem Sprunge entschließen und fiel rücklings in das brennende Gebäude zurück. Bei dieser Gelegenheit drängte sich übrigens die Befürchtung auf, daß die großen Waarenhäuser mit ihrem Massenbesuch für Rundschaft und Personal eine eminent gefährliche Aufenthaltstätte sind. Mag die Gebäudeanlage noch so feuerfester sein, die Waaren bieten einem Brande reiche und meist rasch entzündliche Nahrung. Bei einer Panik einen so gewaltigen Menschenstrom ruhig hinauszuweisen, erscheint von unbefuglicher Schwierigkeit. Der Brand in Braunschweig bildet jedenfalls eine ernste Mahnung, dieser Sicherheitsfrage, welche für Tausende kritisch werden kann, mit strenger Prüfung näher zu treten.

**Noch einmal die Juwelen der Herzogin von Sutherland.** Wie die Herzogin von Sutherland am 17. Oktbr. 1898 ihre Juwelen verlor, ist noch in aller Gedächtnis. Damals versprach sie eine Belohnung von 5000 Pfund Sterling (100,000 Mark) demjenigen, der zur Entdeckung und Bestrafung des oder der Diebe behülflich sei. Nach langem vergeblichen Suchen der Internationalen Polizei denunzierte Miß Maud Richardson (Mrs. Luise Andrew) einen Mann, Namens Williams, in dessen Besitz auch thatsächlich ein großer Theil der gestohlenen Juwelen gefunden wurde und der selbst zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Miß Richardson beansprucht nun die ver-

sprochene Belohnung, aber die Herzogin von Sutherland weigert sich diese zu zahlen, und zwar weil, wie sie behauptet, Miß Richardson nicht in dem von ihr bedingten Grade zu der „Aufsindung und Wiedererlangung“ der gestohlenen Juwelen beigetragen habe. Miß Richardson hat nunmehr den Prozeß gegen die Herzogin angestrengt, der in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen wird.

**Einer ernstlichen Gefahr** ist der D-Zug Berlin Hamburg durch die Ansicht des Lokomotivführers entgangen. Zwischen den Stationen Puderburg und Welzen bemerkte der Beamte plötzlich, daß ein schweres Eisenstück quer über den Schienen lag. Es gelang ihm zunächst, noch rechtzeitig den Zug zum Stehen zu bringen. Nach Beseitigung des Hindernisses wurde dann die Fahrt wieder fortgesetzt. Auf welche Weise das Eisenstück auf das Geleise gelangt ist, ist noch nicht ermittelt.

**Auch ein Grund zum Selbstmord.** Weil er seine Großmutter ärgern wollte, hat sich in dem Dorfe Tetten bei Baugen der 13jährige Schulfreund Paul Zielhngung erhängt. Er war bei seinen Großeltern in Pflege und wurde von diesen wegen seiner Untugenden, besonders aber von der Großmutter fortgesetzt getadelt. Daß verdroß den Jungen derart, daß er, wie er zu seinen Kameraden äußerte, seine Großmutter einmal ordentlich ärgern wollte. Zu diesem Behufe erhängte er sich auf dem Hausboden.

**Der Wilddieb**, den der gräfliche Förster Bevestorf in Ronder (Hannover) auf der That ertappte und auf der Flucht erschoss, wurde als der in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Besitzer v. Howe Groß-Breese erkannt. Der Verstorbene war, obgleich er, selbst mehrere hundert Morgen Jagdgrund besaß, als Wildberber bekannt, und wilderte namentlich in dem benachbarten Gartower Forst. Die Leiche wurde mit einer Schußwunde im Bein und einer solchen in Brust und Rücken aufgefunden, man glaubt, daß v. Howe, als er im letzten Augenblick die Unmöglichkeit des Entkommens einsah, das eigene Gewehr auf sich gerichtet hat.

**Ein Verbot des Maieisenens** am Pfingstfeste wurde am 21. Juli 1747 von Friedrich dem Großen erlassen. Der König befahl, daß der „Mißbrauch“ des Maieisenens vor den Thüren, in der Kirche und an den Fenstern gänzlich abgeschafft werde und bedrohte die Uebertretung dieses Verbots mit willkürlicher Geldstrafe nach Proportion des Vermögens und im Falle des Unvermögens mit empfindlicher Leibesstrafe. Be gründet wurde das Verbot damit, daß durch den Gebrauch dem Zuwachs des jungen Holzes ein empfindlicher Schaden zugefügt werde.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biele in Ahrensburg und Altrahsfeld

**Witterungs-Beobachtungen.**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer am Ort	Bar. red.
21. + 13,5	+ 9,5	+ 9,5	75	749,5	
22. + 10,5	+ 5,0	+ 5,0	68	754,0	
23. + 9,0	+ 2,5	+ 3,5	72	756,0	

Prima Aixerprovencersl Pfd. 1 50 M.  
„ Jungferprovencersl Pfd. 1,20 M.  
„ Provencersl Pfd. 1,00 M.  
„ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.  
Alle anderen Arten Essig zu billigen Preisen  
**Apothek in Ahrensburg.**

**Auflösung des Taufräthfels:**  
Sund  
Wfer  
Gelle  
Haus  
Sand  
Elbe  
Niemen  
**Sachsen, Dresden.**

**Auflösung des Citatenräthfels:**  
Die ist es oder keine sonst auf Erden.

**Zahlenräthfel.**  
Werden die Zahlen durch die richtigen Buchstaben ersetzt, so entstehen Wörter, deren Anfangsbuchstaben, richtig geordnet, eine Provinz in China nennen. Es bezeichnet:  
8, 13, 4, 5 — ein Gewichtstheil;  
7, 5, 5, 4 — eine Stadt in Westfalen;  
4, 12, 11, 10, 13 — einen Vogel;  
5, 10, 8, 10, 13 — eine Menschenrace;  
6, 4, 7, 15, 10 — einen Vogel;  
5, 10, 2, 14, 4, 13 — einen Fluß;  
3, 4, 9, 10, 11, 5 — eine Stadt in Hannover;  
1, 3, 4, 5, 6, 7, 5, 8 — eine chinesische Provinz.

**Rebus.**



Auflösung in nächster Nummer.

Kreisarchiv Stormarn V 6



43 Anzeigen.

Verlobte: Martha Behnck Karl Steen Ahrensburg, Kiel. z. Z. Wandsbek. Pflingsten 1899.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Beitragsliste für die Schulabgaben im Jahre 1899/1900 vom 18. Mai bis 1. Juni d. J. zur Einsicht der Beistimmenden an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags im Hause des Unterzeichneten ausliegt.

Aufgebot.

Auf Antrag 1) der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Privatmannes und früheren Kaufmannes Johann Hinrich Martens, nämlich des Kaufmannes Otto August Denice und des Rechtsanwalts Dris. jur. S. Schlotmann, und 2) der Wittve des vorgenannten Erblassers, nämlich der Frau Johanna Friedrica Dorothea Martens geb. Albrecht,

1) Alle, welche an den Nachlaß des in Todendorf geborenen und hier selbst am 1. April 1899 verstorbenen Privatmannes und früheren Kaufmannes Johann Hinrich Martens Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben verneinen, und 2) alle diejenigen, welche den Benannten Erblasser am 15. Januar 1887 hier selbst errichteten, mit zwei Additamenten, resp. vom 28. November 1890 und 22. November 1893 versehenen und am 13. April 1899 hier selbst publicirten Testaments, insbesondere der durch Beschluß der hiesigen Vormundschaftsbehörde vom 26. April 1899 erfolgten Bestätigung der im Rubrum unter 1 genannten Antragsteller als Testamentsvollstrecker und den denselben im § 6 des Testaments erteilten Befugnissen, namentlich der Befugniß, Grundstücke, Hauspöste und Werthpapiere dem Nachlaß zuzuschreiben zu lassen oder zum Nachlaß gehöriges Grundeigentum, Hypotheken und Werthpapiere um- und einzuschreiben, zu tilgen oder zu veräußern, jedoch unter jedermaligen Mitconsens der directen Erben des Erblassers, widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche An- und Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, spätestens aber in dem auf

Mittwoch, den 5. Juli 1899 Vormittags 11 Uhr anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Damnthorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden - und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten - bei Strafe des Ausschlusses. Hamburg, den 15. Mai 1899. Das Amtsgericht Hamburg. Abtheilung für Aufgebotsachen. gez. Tesdorpf Dr. Oberamtsrichter. Veröffentlicht: lde, Gerichtsschreiber.

Wache auf diese Einkaufs-Gelegenheit besonders aufmerksam und bemerke, daß das Lager bis zum 12. Juni gänzlich geräumt sein muß. Der Uebernehmer. NB. Vorhandenes Laden-Inventar soll unter der Hand verkauft werden, ein Theil ist sofort, der Rest am 12. Juni abzugeben.

Seiden- Stoffe, nur gute Qualitäten, reeller Werth Mt. 1,80 bis 4,80, werden per Meter von 60 Pfg. an ausverkauft. NB. Vorhandenes Laden-Inventar soll unter der Hand verkauft werden, ein Theil ist sofort, der Rest am 12. Juni abzugeben.

Wachstoffe, Bekanntheit ichöne, Elässer Waare, (bekanntlich wachsecht), extra breit, kommen von 25 Pfg. an pr. Mtr. zum Verkauf. Organdies in den feinsten Mustern sortirt, ganzes Meter 60 und 80 Pfg. (früher den doppelten Werth).

Damenkleiderstoffe u. Waschestoffe. Schwarze Kleiderstoffe, nur 1. Qualitäten, bestehend aus: Alpaca's, gemittelt, ganzes Meter 70 Pfg. Mohairs, in den schönsten Mustern, ganzes Meter Mt. 1,50. Chevrotts, 115 cm breit, schwere Waare, ganzes Mtr. Mt. 1,50. Coult. Kleiderstoffe, in den schönsten Saisonfarben vertretten, sollen von 40 Pfg. an per ganzes Meter geräumt werden. eine Parthie übernommen

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause, Manhagener Allee Nr. 6, zurückverlegt, wo ich in meinem bedeutend vergrößerten Laden alle Fachartikel in bester Auswahl vorrätzig halte.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei. Es können noch einige junge Mädchen an dem Lehrenterricht theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. - Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen. Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3 " " " Für tadellofen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise. Hochachtungsvoll Frau Direktor, Hamburgerstr. 62.

Caesar Kroeg, Hamburg-Eimsbüttel, Parkalle 58, Ecke der III. Parkstrasse. Lager von sämtlichen Baubeschlägen, Thür- und Fensterhänge, Thürschlösser und Drücker. Specialität: patentirte Schiebethür-Beschläge vollständig complet. Holzschrauben und Drahtstifte. Espagnolettstangen in jeder Länge pr. Stück Mk. 1.50.

Öffentliche Versteigerung. Am Freitag, den 26. d. Mts., Vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich in Ahrensburg, bei Gastwirth Spiering, anderweit gepfändete Gegenstände, als: 2 Schweine, 6 Hühner, ein Schreibisch, 1 Bücherschrank u. A. m. gegen Baarzahlung versteigern. Ahrensburg, den 24. Mai 1899. Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Junge, approb. Arzt, Homöopathie u. Naturheilverfahren, jetzt Altona, Allee 247, gegenüb. d. Johanniskirche, Fernspr. 873

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt. Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Spargel, prima à Pfd. 60 Pfg., secunda à Pfd. 40 Pfg. „Bomona“. Michaelsen.

Rieslieferung. Am Donnerstag, den 1. Juni d. J., Nachm. 2 1/2 Uhr, soll die Lieferung und das Aufbringen von 110 cbm Ries auf den Todendorf-Ahrensburger Weg innerhalb des fistalischen Gehöges Döhlenkoppel in der Schmüser'schen Gastwirthschaft zu Todendorf öffentlich an den Mindestforfordernden unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verbunden werden; letztere können bei dem Förster Born zu Böhm eingesehen werden, der auch die betreffende Wegestrecke auf Erfordern vorzeigen wird. Reinfeld, den 21. Mai 1899. Der Forstmeister.

Malerei Arbeiten von den feinsten Decorationen bis zu den gewöhnlichsten Anstrich-Arbeiten E. Puls, Maler, Altrahlstedt, v. Bülowstraße.

Zitherunterricht pr. Stunde 50 Pf. ertheilt Brockmann, Altrahlstedt.

Zur Vermittelung von An- und Verkäufen in Häusern Grundstücken u., sowie zur Abhaltung von Auktionen halte mich bestens empfohlen und bitte um gefl. Aufgeben. M. Fischer, Makler und Auktionator, Ahrensburg, Hamburger Straße 69.

Stroh- u. Filzhüte für Herren und Knaben, Mützen für Herren und Knaben, empfiehlt in größter Auswahl Altrahlstedt. D. Tornau.

Küchenstreifen, (Papierspitzen), in neuen Mustern empfiehlt Ahrensburg. Ernst Ziese.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombiren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

Bekanntmachung! Rath und Auskunft in allen Rechtssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen Klagen, Gesuchen u. durch Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau Vorsteher, Ahrensburg, Neeschoop 40.

Zur Anfertigung aller Herren- und Damen-Garderoben halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häfelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen. Damen-Kleiderstoffe Mtr. von 40 Pfg. an bis zu den feinsten, nach Mustern eines der bedeutendsten Spezial-Geschäfte Deutschlands. R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße 10.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Gesucht ein ordentliches, tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Frau C. Richers, Hof Wulfsdorf.

Zum Ball der Freiwilligen Feuerwehr Großenhörn am Sonntag, den 4. Juni 1899, im Locale des Kameraden E. Lessaun ladet freundlichst ein Das Festkomitee. Anfang 5 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 1,50 Mtr. für Damen und Feuerwehrleute in Uniform 50 Pfg. Diensthöten haben keinen Zutritt.